

Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire
ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 108 (1966)

Heft: 10

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zehenarterien mit Onchocercen und entsprechenden Veränderungen der Wand bedingt sein.

(Die Onchocercen-Genese könnte vielleicht die alarmierende Zunahme der Podotrochlotitis chronica erklären. Sie scheint aber vorläufig reichlich theoretisch. Der Referent).

A. Leuthold, Bern

Chip-Frakturen am Fesselbein im Fesselgelenk. Von O. R. Adams, J.A.V.M.A. 148, 4, 360 (1966).

Der Abbruch kleiner Splitter am proximalen vorderen Rand des Fesselbeins ist in den letzten Jahren beim Pferd an der Vordergliedmaße sehr bekannt geworden. Meist liegt das abgebrochene Stücklein dorsal, medial oder lateral der gemeinschaftlichen Strecksehne, häufiger medial, seltener gegen volar hin. Die Symptome gleichen denjenigen, die durch Gelenkschalen verursacht werden. Wenn das Bruchstück die Gelenkfläche beschädigt, entsteht eine Arthritis mit Ausweitung der Gelenkkapsel. Meist ist Trablähmheit vorhanden, manchmal nur in geringem Grad mit geringer Verdickung. Die Lähmheit nimmt meist nach Arbeit zu, besonders am Morgen nach einem Ausritt oder Rennen. Durch Druck an der etwas aufgetriebenen Stelle kann nicht immer Schmerz erzeugt werden. Nach einiger Ruhestellung ist die Lähmheit oft verschwunden um nach neuerlicher Beanspruchung wieder aufzutreten. Gelegentlich wird die Lähmheit akut mit auffälliger Besserung, wenn das Bruchstück, das vorher zwischen den Gelenkflächen war, wieder hinausgeschoben ist. Die Diagnose ist nur mit Röntgen möglich. Man macht zuerst eine seitliche Aufnahme und wenn eine solche Fraktur vorliegt, eine schräge zur Lokalisation medial oder lateral. Nicht selten wird der Zustand mit Schalenlähmheit verwechselt, wenn nicht eine Röntgenaufnahme gemacht wurde. Die gewöhnliche Leitungsanästhesie oberhalb dem Fesselkopf behebt die Lähmheit nicht, nur ein kompletter Infiltrationsring oder eine Fesselgelenksanästhesie. Die einzig erfolgreiche Therapie ist die Excision des Bruchstückes, wobei streng aseptisch vorgegangen werden muß. Der Einschnitt ist genau über dem Frakturstück anzulegen, worauf bei leicht gebeugtem Gelenk der Splitter gut entfernt werden kann. Rauhe Stellen am Knochen oder Knorpel werden geglättet, die Gelenkkapsel und die Subcutis mit Catgut genäht und die Haut mit Nylon geschlossen. Zweckmäßig ist ein Gipsverband, der auch den Huf umfaßt, bis unter das Carpalgelenk, der 6 bis 8 Tage belassen und dann durch einen Druckverband ersetzt wird. Dieser wird weitere zwei Wochen belassen und das Pferd im ganzen für einen Monat ruhig gestellt. Bis zum Beginn des Trainings sollte 6 Monate gewartet werden. Wenn das Frakturstück entfernt wird, bevor erhebliche Beschädigung am Gelenk entstanden ist, kann ein ausgezeichnetes Resultat erwartet werden. *A. Leuthold, Bern*

VERSCHIEDENES

XVIII. Welt-Tierärztekongreß

Die früher als «News Items» bezeichneten Verlautbarungen des permanenten Komitees der Welt-Tierärztegesellschaft erscheinen jetzt als «News Letter», Nr. 1 vom August 1966 mit Angaben über den Kongreß 1967 in Paris.

Wie früher bereits erwähnt, bezeichnet das Sekretariat für jedes der 40 Themen Hauptsprecher, im ganzen 125, aus einem Angebot von mehr als 650 aus den verschiedenen Ländern und Spezialisten-Vereinigungen. Wer nicht als Hauptsprecher bezeichnet

ist, aber einen Beitrag zum Thema leisten möchte, ist eingeladen, davon einen Auszug vor dem 1. Januar 1967 zu schicken an Herrn Prof. Pilet, Ecole Nationale Vétérinaire d'Alfort, 94 Alfort, France, oder durch Vermittlung des nationalen Vertreters der WVA (in unserem Lande: Herr Dr. E. Fritschi, Eidg. Veterinäramt, Bern). Diese Zusammenfassungen müssen auf besonderen Formularen eingereicht werden, welche beim Landesvertreter oder bei Prof. Pilet direkt erhältlich sind.

In unserem Archiv ist wiederholt darauf hingewiesen worden, daß das Vorprogramm mit Anmeldekarte beim Vertreter im Ständigen Ausschuß erhältlich ist (Dr. Fritschi).

Für die Unterkunft hat der Kongreßteilnehmer selber zu sorgen. Er kann damit auch ein Reisebüro oder den «Havas-Congrès» beauftragen; jeder Kongreßteilnehmer erhält nach Anmeldung und Bezahlung der Teilnehmergebühren eine Anmeldekarte. Ein Hotelverzeichnis von Paris ist beim «Commissariat Général au Tourisme, 8, avenue de l'Opéra, Paris» erhältlich. Neben den Hotels aller Klassen mit Tagespreisen von Fr. 18.– bis Fr. 64.– gibt es in der französischen Hauptstadt etwa 250 Hotels *unter* diesen Preisen. Ein Verzeichnis derselben ist bei der «Union des Syndicats de l'Industrie Hôtelière», 41, rue Meslay, Paris 3e, unter dem Namen «Liste des hôtels à 1 et 2 étoiles», erhältlich. Ferner kann für wenig Geld in der «Cité Universitaire» ein einwöchiger Aufenthalt bestellt werden, vom 16. bis 23. Juli 1967 NF 100.– für ein Einzel- und NF 135.– für ein Doppelzimmer. Reservierung für weniger als eine Woche ist nicht möglich. Wer sich dafür interessiert, soll mit dem Check, welcher den Papieren beiliegt, die er nach der Anmeldung erhält, den gewünschten Betrag einzahlen und an das «Comité d'Organisation du 18e C.M.V., 28, rue des Petits-Hôtels, Paris 10e» schicken. Es stehen etwa 500 Zimmer zur Verfügung, weshalb die Anmeldungen nach dem Datum des Eingangs nur in beschränkter Zahl berücksichtigt werden können.

Kongreßteilnehmer, die in Zelten oder Wohnanhängern übernachten wollen, können sich an den «Touring Club de France», Kreis Paris, wenden. Es stehen zwei Plätze zur Verfügung: Paris-Ouest, Bois de Boulogne (etwa 7 km vom Kongreßort entfernt), und Paris-Est, le Tremblay (etwa 15 km vom Kongreßort entfernt). Auf dem ersten Platz betragen die Gebühren NF 1.70 pro Nacht und Person, auf dem zweiten NF –.70. Eine Reservierung auf diesen Plätzen ist nicht nötig, dagegen ist ein internationaler Campingschein oder ein Mitgliederausweis eines Autoclubs erforderlich. Es wird angeraten, sich gegen Ende des Vormittags auf dem Platz einzufinden. Für den Platz Paris-Ouest, der näher liegt, empfiehlt es sich, vorher die Nummer 506 14 98 anzurufen, um zu wissen, ob noch Platz vorhanden ist. Auf Paris-Est stehen immer Plätze zur Verfügung. Für Studenten besteht die Möglichkeit, vom 16. bis 24. Juli in der «Ecole Nationale Vétérinaire» in Alfort untergebracht zu werden, für etwa NF 40.–, gleichen Betrag für kürzeren Aufenthalt. Bestellung der Unterkunft und gleichzeitige Überweisung der Kongreßgebühren müssen vor dem 1. Juli 1967 an den Organisationsausschuß des 18. Welt-Tierärztekongresses, 28, rue des Petits-Hôtels, Paris 10e, geschehen.

Unter den Papieren, welche die Kongreßteilnehmer bei der Ankunft in Paris erhalten werden, ist auch ein Verzeichnis von 400 Restaurants. Man kann es auch zum Voraus beim «Commissariat Général au Tourisme, 8, avenue de l'Opéra, Paris» beziehen. Das Mittagessen kann in den Restaurants der Kongreßräume eingenommen werden.

Wie bereits früher mitgeteilt, findet während der ganzen Dauer des Kongresses eine Fachausstellung statt über tierärztliche Literatur, pharmazeutische Produkte, Instrumente und Apparate für Milchgewinnung und -verarbeitung, Tierzucht und Ernährung, Ausstattung und Einrichtung für Laboratorien, Transportmittel, Organisation und Verwaltung des Veterinärwesens, Kunstwerke, die von Tierärzten angefertigt sind. Über diese Ausstellung gibt Auskunft: Professor M. Fontaine, Ecole Nationale Vétérinaire, Alfort.

Anschließend folgt ein Verzeichnis von Kongressen und Veranstaltungen, welche Tierärzte am Rand interessieren können. Wir nehmen an, Interessenten werden durch die entsprechenden Organisationen informiert. Dann folgt eine Zusammenfassung über

die 12. Konferenz der internationalen Organisation zum Studium der Verhältnisse des Ackerbaues in Europa.

Die zweite Auflage des Filmkatalogs mit tierärztlichem Interesse ist erhältlich beim Sekretär-Schatzmeister des ständigen Ausschusses der WTG, Utrecht, A. van Ostade-laan 137, Niederlande, für den Gegenwert von 10 holländischen Gulden.

Nebenbei sei bemerkt, daß der Organisationsausschuß immer noch keinen Übersetzer zur Verfügung hat, der Deutsch kann. A. Leuthold, Bern

Über die Tätigkeit der Gutsverwaltung und Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Liebefeld-Bern

Für die Jahre 1963–64 liegt als Separatum aus dem Landwirtschaftlichen Jahrbuch der Schweiz ein Bericht vor, (79, 4, 1965). Er enthält neben Angaben über Aufgabenbereich und Entwicklungstendenzen der Anstalt, den Personalbestand, die Ergebnisse der Untersuchungen. Für die Dürrfutterbereitung ist der *Schlegelfeldhäcksler* nur bei schönem Wetter rationell. Die Produktionskosten pro Stärkeeinheit von *Silage* sind niedriger, wenn sie aus angewelktem Grünfutter gewonnen wird, als aus frischem, sie sind dann ungefähr gleich, wie für auf Belüftungsanlagen fertig getrocknetes Heu. Milchvieh frißt zwar *kurzes Dürrfutter*, gewonnen mit dem Schlegelfeldhäcksler gleich gut wie langes Futter, gewonnen mit dem Motormäher, erfordert aber mehr Arbeit. Die steigenden Anforderungen an die Fleischqualität verlangen neue Fütterungs- und Haltungsmethoden für *Mastvieh*. Für Rinder dauert ein Jungtiermastversuch $1\frac{1}{2}$ Jahre, wobei 2 Gruppen von 8–12 Tieren benötigt werden. Ein solcher Versuch ergab als reine Futterkosten Fr. 956.– pro Tier = Fr. 1.82 je Kilo Lebendgewicht. In Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Fachschule für das Metzgereigewerbe wurde eine einfache Methode zur objektiven *Ermittlung des Schlachtwertes* von Masttieren entwickelt.

Zur Klärung verschiedener Probleme der *Schweinehaltung* wurde ein eigener Zuchtbestand aufgebaut und an den bernischen Schweineberatungs- und Gesundheitsdienst angeschlossen. Fütterungsversuche zeigten, daß hohe *Maisgaben* bei genügender Versorgung mit Eiweißmineralstoffkonzentraten bessere Tageszunahmen ergaben als Gerste, aber größeren Speckansatz und weicherer Fett machten. Möglicherweise kann dieser Nachteil der Maisfütterung mit bestimmten Blutlinien vermindert werden. Die Beifütterung von *Kartoffeln* wirkt sich auf die Fettfestigkeit günstig aus. *Auswuchsgetreide* läßt sich in der Schweinemast gut verwerten. Das Einstreuen von *Superphosphat* in Schweineställen ergab keine wesentliche Vorteile. Schweinemastleistungsprüfungen wurden durch Aufzuchtkrankheiten gestört. Dem 1962 gegründeten *Schweineberatungs- und Gesundheitsdienst* des Kantons Bern waren Ende 1964 bereits 93 Zuchtbestände mit 850 Sauen angeschlossen, ferner 10 Mastbetriebe. Schlachtqualitätskontrollen über mehr als 1900 Tiere ergaben erfreuliche Fortschritte in der *Qualitätsförderung*. Die Körperlänge hat in 4 Jahren um 3–4 cm zugenommen und die durchschnittliche Rückenspeckdicke ist zurückgegangen. Vorläufiges Ziel der Schweinemast ist die durchschnittliche Tageszunahme von 500 g für eine Rückenspeckdicke von weniger als 35 mm und gute Fleischfülle und -qualität.

Andere Versuche betrafen: Die Verfütterung von Brandweizen an Mastpoulets, Stoffwechselprüfungen an Hammeln, Atmungsverluste beim Auswelkenlassen von Grünfutter, Bestimmung von Histamin in Silagen, von Kreatinin in Fleisch und Bestimmung der Speckfestigkeit.

Aus dem Jahr 1965 liegen vor:

Dr. P. Steinegger: Bericht über die Tagung der Europäischen Vereinigung für Tierzucht und die Tagung der Subkommission für Schweinenachkommenprüfung in den

Niederlanden, aus den Schweizerischen Landwirtschaftlichen Monatsheften 43, 363–69, 1965.

Vom gleichen Verfasser: Ergebnisse der Schlachtqualitätskontrollen beim Schwein, *ibid.* 412–416.

H. Schneeberger: Ermittlung des Schlachtwertes von Rindern durch Zerlegung der Schlachtkörper, *ibid.* 410–411. *A. Leuthold, Bern*

Autoimmunität

Die Documenta Geigy 4/1966 behandeln das obenstehende Phänomen. Man versteht darunter einen Zustand des Organismus, in welchem die immunologischen Erscheinungen, die gewöhnlich nach dem Eindringen fremder Substanzen auftreten, nun beim Kontakt mit normalen Bestandteilen der Organe entstehen und imstande sind, in diesen pathologische Veränderungen zu bewirken. Der Terminus «immun» hat seine etymologische Bedeutung «Schutz» eingebüßt, seitdem die Erfahrung gelehrt hat, daß gewisse durch das Eindringen von heterogenen Substanzen ausgelöste Vorgänge (wie die Antigen-Antikörper-Komplexe oder Überempfindlichkeit verschiedener Art) für den Organismus selbst pathogen sein können. Die Entdeckung der Autoimmunität geht auf das Jahr 1900 zurück, als Ehrlich und Morgenroth nachwiesen, daß zwar nach intraperitonäaler Injektion von Erythrozyten bei der Ziege meist nur fremde Erythrozyten die Bildung von Antikörper bewirken, aber hie und da auch eigene. Vier Jahre später haben Donath und Landsteiner beim Menschen die paroxysmale Hämoglobininurie als Autoimmunitätskrankung erkannt. Weitere Untersuchungen zeigten, daß besonders am Nervensystem leicht autoimmune Erscheinungen auftreten können. Neurologische Zwischenfälle nach Tollwutimpfung wurden 1928 darauf zurückgeführt. Weitere autoimmune Erscheinungen wurden experimentell nachgewiesen an Linse, Thyreoidea und Nieren.

Gewisse in den Organen und Geweben vorhandene Stoffe sind für den eigenen Organismus antigen, es sind Proteine und Glykoproteine, auch Transplantat-Antigene genannt, da sie die Abstoßung von arteigenen Transplantaten bewirken können. Autoantigene können wie fremde durch Antigen-Antikörper-Reaktionen *in vitro* nachgewiesen werden. Zum Glück verursacht Autoimmunität nicht immer Läsionen. Sehr oft werden einzig Autoantikörper festgestellt, ohne daß sie Gewebeläsionen machten. Organläsionen durch Autoimmunität sind entzündliche Reaktionen, ausgelöst durch intermediäre immunologische Mechanismen. Sie weisen keine besonderen Merkmale auf.

Die Entwicklung von Autoimmunität kann auf sehr verschiedener Basis entstehen. Alles Material, das im Foetalstadium mit dem Lymphstrom in Berührung kam, wird nach der Geburt vom Körper als eigen anerkannt. Es ist aber möglich, daß Antigene gewisser Organe vom Lymphstrom unberührt blieben, infolge Fehlen einer lymphatischen Drainage (Nervensystem) oder wegen dem Vorhandensein einer Basal- oder Zellmembran (Linse, Schilddrüsenfollikel), die der Passage großer Moleküle oder unlöslicher Substanzen Schranken setzen. Wenn später solche Antigene freiwerden, setzen sie die immunologische Abwehr in Gang. Weiter kann eine leichte Alteration der Molekularstruktur, wie sie Röntgenstrahlen, Verbrennung oder chemische Mittel bewirken können, eine Denaturierung ergeben, so daß der Organismus seine eigene Substanz nicht mehr erkennt. Sicher wirken auch bakterielle Stoffe und Viren in der gleichen Art, ferner wiederholte therapeutische Hormoninjektionen boviner Herkunft beim Menschen. Der Molekulaufbau kann auch endogene Gründe haben, (Myokardinfarkt, bakterielle Nekrose). Ein autoantigener Impuls kann also im Verlauf irgendeiner langwierigen, infektiösen Krankheit auftreten und sie verlängern. In andern Fällen können Autoantigene auf Kosten der Globuline entstehen, so bei chronischer Polyarthrit auf der erkrankten Synovia. Mehr und mehr werden auch autoimmune Störungen geneti-

scher Art nachgewiesen, sowohl experimentell bei Tieren, wie akzidentell beim Menschen. Die Anfälligkeit für eine derartige Fehlfunktion nimmt mit dem Alter zu und ist ferner häufiger bei eineiigen Zwillingen.

Besonders auffällig ist der Zusammenhang von Autoimmunität mit der Schilddrüse, gewisse Formen von Struma, Myxoedem und primärer Thyreotoxikose. Der Thymus, der noch bis vor einigen Jahren «ein Organ auf der Suche nach einer Funktion» war, spielt eine große Rolle für die Entwicklung des normalen Immunitätssystems. Welche Bedeutung diese Drüse für die Autoimmunität hat, ist heute noch nicht geklärt. Am besten studiert unter den auf Autoimmunität zurückzuführenden Krankheiten ist wohl der Lupus erythematodes disseminatus. Diese Erkenntnisse ergeben wichtige Schlußfolgerungen für die Behandlung. Am besten lassen sich auch heute noch Autoantikörper im Blut erfassen. Autoimmunität gegen Elemente des Blutes ist eher selten. Sie läßt sich auch experimentell bei gesunden Versuchstieren nur sehr schwer erzeugen. Immerhin zeigt eine Tabelle, daß im erythrozytären System 3, im leukozytären 2 und im thrombozytären System 1 autoimmune Krankheitskategorie bekannt ist. Autoimmune Manifestationen treten auch am Magen auf, namentlich gegen die Hämogenase, ein Enzym, das im Magensaft vorkommt und für die Bildung der Erythrozyten unentbehrlich ist. Vermutlich spielt dieser Vorgang für die perniziöse Anämie des Menschen eine Rolle.

A. Leuthold, Bern

PERSONELLES

Le Dr Samuel Debrot, Directeur des Abattoirs de Lausanne

Le 30 août 1966, la municipalité de Lausanne a confié la direction des services vétérinaires et des abattoirs au Dr Debrot. Il succédera à notre éminent collègue, le professeur Dr R. Benoit, qui prendra prochainement sa retraite.

Originaire de Lausanne et de Brot-Dessous / NE, M. Debrot est né en 1925 à La Chaux-de-Fonds. Diplômé de l'Université de Berne en 1949, il a été nommé deux ans après vétérinaire adjoint aux abattoirs de Lausanne.

M. Debrot est membre de plusieurs sociétés professionnelles et scientifiques. En 1963, il a été chargé de cours à la faculté de médecine vétérinaire de l'Université de Berne (cours sur les préparations de viandes).

Nous lui présentons toutes nos félicitations et lui souhaitons beaucoup de succès et pleine satisfaction dans l'exercice de ses nouvelles fonctions. *G. Flückiger, Berne*

Totentafel

Im Alterswohnheim Dübendorf verstarb am 25. September 1966 Dr. *Ernst Schäppi*, früher in Flims, im Alter von 65 Jahren.

Corrigendum

zum Artikel von H. Baumgartner und E. Lanz

Die Behandlung von Euterkatarrhen mit Antibiotika, im besonderen mit Rifomycin und Chloramphenicol

In der Druckerei sind die Tabellen an falscher Stelle eingesetzt worden. Die auf dem Korrekturabzug angebrachte Richtigstellung blieb leider unberücksichtigt. Der Verlag bittet Sie, das Versehen zu entschuldigen und zu beachten:

Der Abschnitt «Wesentlich ungünstiger ... nachweisbar waren.» (S. 463) folgt auf den Kommentar zur Tabelle 6 als Überleitung zur Tabelle 7. Das Kapitel «Penicillinempfindlichkeit der Infektionskeime in vitro» (S. 463 und 464 unten) ist nach Tabelle 7 einzusetzen. Korrigierte Separatabzüge können bei den Autoren bezogen werden.